Interdisziplinäre Tagung ‚Verkörperung' und ‚Ereignis'. Das Politische nach der Romantik

11. bis 13. April 2002

Verantwortlich: Dr. des. Uwe Hebekus (Konstanz), Prof. Dr. Albrecht Koschorke (Konstanz), Dr. Ethel Matala des Mazza (Berlin)

Die Tagung *‚Verkörperung' und ‚Ereignis'. Das Politische nach der Romantik* war eine gemeinsame Veranstaltung des SFB 485 "Norm und Symbol", des SFB 511 "Literatur und Anthropologie" und des Berliner Zentrums für Literaturforschung. Sie behandelte aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen (Soziologie, Philosophie, Literaturwissenschaft) die Impulse, Widerstände und Herausforderungen, die die Politische Romantik in das nachfolgende und noch das gegenwärtige Denken des Politischen hineingetragen hat und hineinträgt.

Lange Zeit sind die Texte der Politischen Romantik vorrangig als Gründungsdokumente des modernen Konservativismus gelesen worden. Erst neuere Lektüren haben in ihnen eine Vorgeschichte entziffert, die sich in den jüngsten Theorien des Politischen weiterschreibt. Das gilt für die soziologische Systemtheorie ebenso wie für das politische Denken im Gesichtskreis dekonstruktiver Philosophie. Die Politische Romantik ist für diese Debatten programmatischer Appell und ständige Herausforderung geblieben. Nach wie vor steht damit aber auch die Frage nach den Einsätzen und Einsetzungen dieses Politischen zur Disposition: als Frage nach der Vergegenwärtigung der Gemeinschaft und den Grenzen jenes imaginären *Körpers*, dem die Vordenker um 1800 das Soziale eingeschrieben haben; aber auch als Frage nach dem zwiefältigen Status des *Ereignisses*, das in seiner abundanten Version als Überschreiten der Schwelle zwischen uneiniger Menge und gegründeter Gemeinsamkeit verstanden wird, in seiner — gegenläufigen — anderen Fassung aber gerade nicht den Akt der Gründung, sondern den kulturrevolutionären Augenblick der Durchbrechung sozialer und politischer Verfaßtheiten und das Aussetzen des Symbolischen in einem fortgesetzten ‚désœuvrement' (Jean-Luc Nancy) meint. Die Tagung hat diese beiden Aspekten entfaltet: Ausgehend von den politischen Neujustierungen um 1800, ging es um theoretische und literarische Entwürfe der Gründung, in deren blinde Flecken sich zugleich Reflexionen über die Unmöglichkeit des gründenden Anfangs einnisten, aber auch um die symbolischen und medialen Aufwendungen einer auf Dauer zu stellenden Instituierung des Politischen. Das Verhältnis von ‚Verkörperung' und ‚Ereignis' war dabei nicht von vornherein als eines der wechselseitigen Einschließung und Erläuterung vorausgesetzt, sondern wurde auch in seiner Gegenstrebigkeit bedacht.

Die TeilnehmerInnen/BeitragerInnen waren: Friedrich Balke (Köln), Birgit Erdle (Berlin), Gerhart von Graevenitz (Konstanz), Uwe Hebekus (Konstanz), Albrecht Koschorke (Konstanz), Ulrike Landfester (Konstanz), Susanne Lüdemann (Berlin), Ethel Matala de Mazza (Berlin), Clemens Pornschlegel (Freiburg), Peter Schnyder (Zürich), Matthias Schöning (Konstanz), Barbara Vinken (Hamburg), Joseph Vogl (Weimar). Ein Tagungsbericht ist in der *Süddeutschen Zeitung* vom 19. April 2002 erschienen.

Uwe Hebekus